

seine verheissungsvolle „Postkutsche“ für Georg Müller, der „andachtsvolle Leser der Hyperionbücher 1910“ und viele andere derartige Blätter mehr.

Zum Schluss sei seiner Buchtitel gedacht, die ja auch in gewisser Hinsicht werbend und anpreisend, nicht nur schmückend auftreten sollen. Solcher Art hat er in der vielfältigsten Weise für alle bedeutenden modernen Verleger Deutschlands gearbeitet. Aber ganz besonders hat ihm der unermüdliche und bewundernswert vielseitige Verleger Georg Müller ein reiches Schaffensgebiet eröffnet, dem wir von beiden Teilen viele schöne und genussreiche Bücher zu verdanken haben. Das phantastische Durcheinander des schillernden Freksaschen Romans „Phosphor“ zieht schon auf dem geheimnisvollen Wirrsal des gelblich leuchtenden Bucheinbandes den Betrachter mächtig an. Das vornehm ruhige und einfach dekorative Titelblatt der „Schäferschen Anekdoten“ verrät dem Kenner sofort den köstlich feingeschliffenen Inhalt. Wer möchte nicht gern rasch

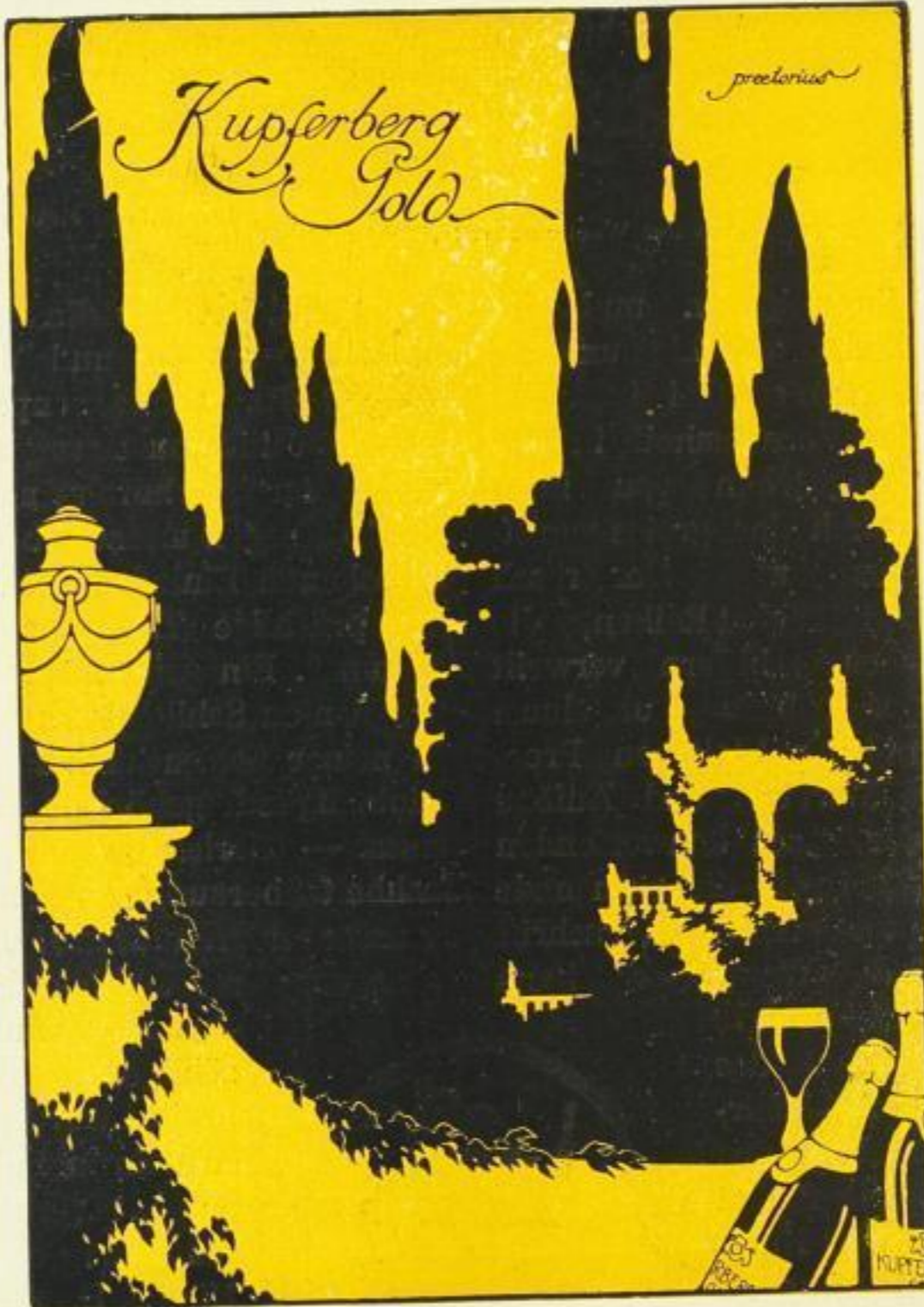
mal einen Blick hinter den Vorhang des Titelblattes von „La Serva Padrona“ werfen, den der pikant lächelnde elegante Marquis nur eben diskret lüftet. In seinen jüngsten Arbeiten für den Inselverlag (älteste deutsche Dichtungen) und für Georg Müller (Burkhardts Briefe) hat er nur durch vornehme Schrift und ihre richtige Verteilung eine glückliche

Titelblattwirkung erzielt.

Die Wandlungen des „Prinzen Kuckuck“ im gleichnamigen Bierbaumschen Roman versinnbildlicht in treffender und vor allem in überaus schmückend wirkender Weise das bei jedem Band wechselnde Silhouettenporträt des Titelhelden.

Man könnte diese Beziehungen noch an vielen Beispielen weiter ausspinnen. Und insbesondere würde die Bedeutung des Künstlers der eine oder andere Hinweis auf seine Leistungen in anderen, der Interessenphäre dieser Zeitschrift ferner liegenden Arbeitsgebieten klären und hervorheben. Doch dazu langt der zur Verfügung stehende Raum nicht. So muss das Gesagte genügen um ein wenigstens annäherndes Bild von dem Künstler E. Preetorius und seinem den Plakatreunden nahestehenden Teil seiner Tätigkeit zu geben. Dass sein Schaffen an dieser Stelle trotzdem einen breiteren Raum gefunden hat, erklärt sich durch die eigenartige Tatsache, dass das graphische Werk des noch jugendlichen Künstlers schon heute eine Abrundung und Geschlossen-

heit aufweist, zu der ältere oft vergeblich streben. So konnte über seine Bedeutung und seine Stellung im künstlerischen Leben nur eine Betrachtung Aufschluss geben, die bei aller Kürze und Beschränkung auf das besondere Spezialgebiet doch versuchen musste, ihm in möglichst allseitiger Beleuchtung gerecht zu werden. —



Emil Preetorius

Inseratzeichnung